

Möbel wie auf Erden, nur praktischer : mit Christine Lüdeke in der Brasserie Bernoulli in Zürich

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Christine Lüdeke in der Brasserie Bernoulli in Zürich

Möbel wie auf Erden, nur praktischer

Gerne möchte Christine Lüdeke gestalten wie sie kocht. Denn wenn sie Ingwer und Koriander unter das Gemüse mischt, tut sie dies unbekümmert. Im Arbeitsalltag kombiniert die Designerin Fäden zu Textilien für Flugzeuginterieurs, Schaum, Kunststoff und Elektronik zu Sitzen für die Businessclass. Für diese Industrie zu arbeiten, heisst Auflagen erfüllen und Einschränkungen missachten. Auf engem Raum gestaltet Christine Lüdeke für den Reisenden eine Intimsphäre. «Möbel für Flugzeuge sind wie Möbel auf der Erde, nur praktischer und robuster», erklärt die Designerin der Luftfahrt.

An der Bar der Brasserie wartet der Kellner vergeblich auf eine Gesprächspause. Nach einer Weile mein Vorschlag: «Möchtest du etwas trinken?» «Oh jäh, gäre.» Wir bestellen einen Campari Orange und ein Chinotto. Christine Lüdekes Dialekt ist der Schlüssel zu ihrer Herkunft: Die Bündner Mutter und der Vater aus Basel. Sie sind nach Kalifornien ausgewandert und darum ist Christine Lüdeke an der amerikanischen Ostküste geboren, aufgewachsen und hat dort Industrial Design studiert. Ein Inserat in der Neuen Zürcher Zeitung hat Christine Lüdeke in die Schweiz gebracht. Die 42-Jährige berichtet: «Ich machte in Milano an der Domus Academy meinen Master. Da rief meine Freundin aus der Schweiz an und erzählte, die Swissair suche einen Designer, der einen Stuhl für die Economyclass gestalte.» Sie war vier Jahre bei der Swissair, nachher war es Zeit, sich selbständig zu machen, denn sie hatte Textilien und Möbel neu entworfen oder überarbeitet.

Wir nehmen unsere Gläser und setzen uns an einen Tisch. «Nachdem ich mein eigenes Büro gegründet hatte, arbeitete ich weiterhin für die Swissair. Dann kamen Aufträge von anderen Airlines und bis heute fehlte mir die Zeit, um in einem anderen Feld zu akquirieren», lacht Lüdeke. Als Ausgleich unterrichtet sie seit zwei Jahren an der deutschen Hochschule für Gestaltung in Pforzheim. Sie genießt es, zwischen der Welt der Fliegerei und der Studenten zu pendeln. Die Kellnerin kommt schon zum dritten Mal; nein, noch nicht, aber bald.

Christine Lüdeke probiert eine Erbsensuppe mit Bio-Lachstreifen, ich Brüssellersalat mit Datteln, Orangen- und Grapefruitfilet und für die Hauptspeise bestellen wir zweimal

eine ganze Forelle aus dem Ofen mit Thymianbutter, Zitronenreis und Spinat. Dazu wählen wir einen Riesling des Winzers Gfeller in Männedorf am Zürichsee. Wir beruhigen die Kellnerin, nein, es schmeckt wunderbar, wir essen einfach langsam. Ob sie die Krisen der Airlines getroffen habe? «Ich hatte noch nie so viel zu tun wie in den letzten zwei Jahren», sagt die Designerin. «Spannend an Krisen ist, dass diverse Airlines und Hersteller an Neuentwicklungen interessiert sind. Denn sie merken, dass sie sich für bessere Zeiten rüsten müssen.» So entstand letztes Jahr der Businessclass-Stuhl für Singapore Airline und das Gestaltungskonzept für Dragonair aus Hongkong.

Wenn Christine Lüdeke Zeit hätte, würde sie eine definitive Version eines Tisches bauen, an dem sie und ihr Mann seit vier Jahren essen. Es ist ein Tisch aus Metall mit einem Raster dort, wo sonst die Tischplatte liegt. «Die Fläche setzen wir bei jedem Essen zusammen aus Rechtecken aus Ton, Glas oder Holz. Rechtecke mit grossen und kleinen Vertiefungen sind die Teller, die andern sind Untersatz oder Ablegefläche. Runde Löcher am Tellerrand nehmen die Gläser auf.» Manchmal wisse auch sie nicht mehr, ob sie nun aus einem Teller oder auf der Tischplatte esse, sagt die Designerin. Ob sie da nicht schummle und manchmal einen normalen Teller benutze? «So essen macht Spass. Wenn wir aber an unserem zweiten Tisch sitzen, benutzen wir konventionelle Gläser und Teller.»

Die Kellnerin preist ihre süssen Speisen mit Erfolg an. Christine Lüdeke wählt ein Mandelkrokant gefüllt mit Mokkamousse und ich ein Zitronenköpfl mit Aprikosencoulis. Wir löffeln unsere Teller leer und Christine Lüdeke meint: «Als Designerin will ich den Komfort der Reisenden verbessern. Angenommen ich entwickle einen Stuhl, dessen Polsterung halb so dünn und gleich bequem wie herkömmliche Sitze ist, dann hat der Gast mehr Raum. Was macht die Airline? Sie stuhlt enger, damit sie eine Sitzreihe mehr montieren kann.» Die Designerin dreht den Löffel in ihren Fingern; Hinterseite, Vorderseite, Hinterseite ... Sie lacht: «Ich bin eine leidenschaftliche Diebin. Wenn ich in der Luft bin und zu meinem Essen einen hübschen kleinen Löffel oder Tasse bekomme, nehme ich diese mit – sie sind mein Forschungsmaterial.» Als wir das Restaurant verlassen, liegen zwei unordentliche Servietten, Teller und kleine Löffel auf dem Tisch, umringt von je zwei Gläsern, einer Tasse und einer leeren Karaffe. Auf Erden sündigt Christine Lüdeke nicht. Ariana Pradal

Christine Lüdeke ist die Energie in Person. Sie steckt sie ins Design der Luftfahrt und das Lehren an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim. Foto: Pirmin Rösli

